

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1916**

216 (15.9.1916)

# Volkstfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Preis: Abholt in d. Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkassalton monatl. 1,50 M., 1/2jährl. 2,25 M., angeht durch unsere Träger 85 s bezm. 2,55 M., durch den Postbot. 80 s bezm. 2,67 M., durch d. Postbot. 80 s bezm. 2,60 M.; wozu Zustellg.

Anzeige: Freitag mittags, Geschäftszeit: 7-1 u. 2-4 1/2 Uhr abends. Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonelle od. deren Raum 20 A. Platzanzeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schlaf d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größt. Aufträge nachm. zubor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Co., Karlsruhe.

# Ueber kommunale Massenspeisungen

schreibt die „Komunale Praxis“:

Dem dringenden Bedürfnis entsprechend, beschäftigt das Problem der kommunalen Massenspeisung das Interesse stark und andauernd. Verschiedene, meist größere Städte sind bereits aus den Verhandlungen heraus zur praktischen Betätigung übergegangen, sie haben Speisegelegheiten in umfangreichem Maße geschaffen. Vorhandene kommunale Lebensmittelverteilungs- bezw. -verkaufsstellen genügen nicht den weitergehenden Ansprüchen. Auch die beste Verteilungsart von Nahrungsmitteln zur warmen Kost beseitigt nicht die Vergeudung von Stoffen und Kräften durch die Einzelwirtschaft. Nur rationell betriebene Gemeinwirtschaft kann hier Besserung und Nutzen bringen. Sparen, wo irgend möglich, besonders auf diesem Gebiete, gehört in der Jetztzeit zu den ersten Erfordernissen. Die uns zur Verfügung stehenden Nahrungsmittelmengen sind mit der Zeit immer geringer geworden. Gleichzeitig ist der Wert des Geldes gesunken. Die ärmere Bevölkerung ist schwer imstande, sich die notwendigen Nahrungsmittel zu beschaffen. Es fehlt ihr nicht allein an Zeit, warmes Essen zu kochen, Nahrungsmittel und Zutaten heranzuholen, sondern vor allem an Geld für den Ankauf der jetzt so teuren Produkte. Mit billigen Kochrezepten oder pflanzlichen Nahrungsmitteln von der Bequemlichkeit der Frauen zum Kochen ist da nichts getar. Da muß tatkräftig eingegriffen, mit wenig Geld versucht werden, viel Gutes zu bieten. Nahezu alle Volksteile sind sich hierin einig.

Wie aus den Berichten von städtischen Körperschaften hervorgeht, ist der Zweck der derzeitigen kommunalen Massenspeisungen oder, wie sie anders noch genannt werden, der Kriegsküchen nicht, das ganze Volk im Wege der Massenspeisungen zu befähigen, sondern vielmehr die mittleren und unteren Volksschichten mit warmem Essen ausreichend zu versorgen und dafür im Höchstfalle den Selbstkostenpreis einzufordern. Gleichzeitig soll natürlich dem Hamstern entgegen gewirkt, im Verbrauch der Nahrungsmittel mehr Ueberflüssiges gegeben und ihre Beschaffung leichter gestaltet werden.

Die Lösung dieser Aufgabe beruht auf Schwierigkeiten. So einfach oder nach Schema F geht das nicht. Derartige Verhältnisse und Bedürfnisse müssen berücksichtigt, Vorurteile zurückgestellt werden. Was für kleinere Gemeinden paßt, läßt sich auf große nicht ohne weiteres übertragen. Auch im umgekehrten Falle trifft das zu. Grundverschieden sind oft die Verhältnisse schon bei benachbarten Gemeinden. Hier werden mehr, dort weniger Erfordernisse ersichtlich. Mannigfache Interessentengruppen machen ihre Einwirkungen geltend. Langwierige Verhandlungen setzten zu guter Letzt nicht das erstrebte Ziel.

Maßgebend für die Gestaltung solcher Einrichtungen darf nur das Allgemeinwohl sein. Die Hochhaltung dieses Grundsatzes erleichtert gleichfalls die Herausfindung der besten Techniken der Massenspeisung.

Für die Art ihrer Durchführung ist mitbestimmend die räumliche Ausdehnung der Gemeinde, ihre Einwohnerzahl, Bevölkerungsstruktur und Zusammenfassung, finanzielle Leistungsfähigkeit der Gemeinde und ihrer Einwohner, Beschäftigungsgrad und Beschäftigungsweise der Frauen sowie ähnliche Faktoren. Allerdings bleiben die beschlußfassenden Personen bei ihrer Entscheidung nicht unbefrei von persönlichem Empfinden, wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Stellung, politischen Grundansichten und dergleichen mehr. Gleichgelagerte Verhältnisse verschiedener Gemeinden ergeben demzufolge doch öfter voneinander abweichende Bestimmungen und Einrichtungen.

Wird mit der Massenspeisung eine Wirkung auf die Ernährungspolitik überhaupt und auf die Lebensmittelverteilung im speziellen bezweckt, dann kann die Entscheidung nur grundsätzlich für Einbeziehung der ganzen Bevölkerung und für einheitliche Speisung ausfallen. Leider schreibt man vor dieser Konsequenz zurück, die Praxis gestaltet sich anders. An Einheitlichkeit ist nicht mehr zu denken, sie wird durchbrochen durch Erhaltung und weitere Einrichtung von Bürger-, Mittelstands-, Beamtenküchen neben den Volksküchen. Solche Klassifikation rächt sich, sie wirkt gerade in der Jetztzeit und in der Massenspeisung verbitternd, aufreizend. Das wäre zu vermeiden, wenn auf manche liebe Lebensgewohnheiten, auf bisher genossene Vorrechte verzichtet würde. Im Interesse des Durchhaltens wäre das geboten. Hier versagen jene Kreise, die sonst alles im Interesse des Durchhaltens getan wissen wollen.

Bei der praktischen Durchführung der Massenspeisung haben wir also nur mit der Versorgung der ärmeren und mittleren Volksschichten zu rechnen. Jemandem Zwang auf deren Anteilnahme wird nirgends ausgeübt. Das besorgen in viel besserem Maße die Einkommensverhältnisse der Einwohner. Man erwägt jedoch mancherorts den Gedanken der Beschränkung des Besucherkreises bis zu einer bestimmten Einkommenshöhe, genannt werden meist 3000 Mark; wer mehr verdient, würde dann, falls in seiner Ge-

meinde ein solcher Beschluß gefaßt, der Massenspeisung ferngehalten. Diese Ausnahme erscheint, oberflächlich betrachtet, berechtigt für zahlungsfähige Bürger, bleibt aber ungerechtfertigt, weil sie einen Ausschluß darstellt, der nicht bloß Nachteile haben kann, sondern durch die Sonderstellung auch Vorzügen weitere Wege öffnet. Als selbstverständlich ist wohl anzunehmen, daß überall den Kindern, Kranken, Schwangeren, Invaliden, Altersschwachen und alleinstehenden Personen beiderlei Geschlechts die Inanspruchnahme dieser gemeinwirtschaftlichen Einrichtungen in vollem Maße offen steht.

Entsprechend der Einrichtung verschiedenerlei Küchen wird natürlich auch verschiedenelei Essen gekocht und abgegeben. Begründet wird hierzu angeführt, daß ja Mittelstands- Bürger-, Beamten- usw. Küchen ihre Unkosten durch eigene Einnahmen decken müssen, während Volksküchen Zuschüsse erheben. Man solle den Bessergestellten ihre höhergehenden Anforderungen gewähren, sie aber selbst begleichen lassen. Dem ärmeren Volke wäre bessere Kost auch zu gönnen. Sie könnte sogar bei einheitlicher Küche abgegeben werden, die Gemeinde müßte dann einen kleinen Zuschuß leisten. Verschiedene Gemeinden schrecken davor nicht zurück, sie halten dies im Interesse der Volkswohlfahrt sogar für nötig. Kräftige und ausreichende Nahrung hebt bekanntlich die Volkskraft. Was hier geschieht, ist besonders jetzt eine gute und rentable Anlage. Außerdem stellte ja im Reichstag der Präsident des Kriegsernährungsamts Batoeki in Aussicht, daß den Gemeinden zur Förderung der Massenspeisung mit Reichsmitteln an die Hand gegangen werden solle. Die Zuschußgewährung bei Massenspeisungen ist demnach keine unmögliche Aufgabe, sondern ein Erfordernis. In Gomburg, wo nur einheitliche Küche vorhanden, ist man in Anerkennung dieser Umstände von der Erhebung des Selbstkostenpreises zum Zuschußbetrieb übergegangen. Damit haben sich Steigerungen der Familien- und Armenunterstützungen fast vollständig erübrigt. Die Zuschußgewährung birgt sicherlich mehr volkswirtschaftlichen Nutzen als das Einfordern vom Selbstkostenpreis.

Von größter Wichtigkeit für die Massenspeisung ist die Essenbereitung. Die Kost muß vor allem nahrhaft und schmackhaft, weich gekocht und ansehnlich sein. Das Gegenteil wirkt abschreckend, ebenso wie mit einem kleinen Stroh behaftete, angebrannte oder kalte Mahlzeiten. Keinesfalls darf dieses Gebiet als Versuchssubjekt menschenfreundlicher oder arbeitsfreudiger Damen dienen. Um allen Anforderungen zu genügen, bedarf es tüchtigen, erfahrenen Personals, das natürlich entsprechend bezahlt werden muß. Nicht zu vergessen ist, etwas Abwechslung in die Speisekarte zu bringen. Zusammengekauft, aus verschiedenen Gängen bestehende Essen ist den Eintopfgerichten vorzuziehen. Einzelne Großstädte, so Frankfurt a. M., Hamburg, Karlsruhe usw., leisten hierin Vorzügliches. Sie bieten Suppe, Fleisch oder Fisch, Gemüse, Kartoffeln und Obst oder Salat. Für die Herstellung und Verteilung bequemer, mit weniger Arbeit verbunden sind allerdings die Eintopfgerichte. Mehrere Speisen können ebenso gut abgekühlt im Haushalt oft noch eber verbessert oder gestreckt wie Eintopfgerichte. Bei Speisenabgabe in Speiseräumen erzeugt die Auftragung der einzelnen Speisen mehr Anziehungskraft, es wird mit größerem Appetit gegessen. Was hier der Masse an Entgegenkommen geboten werden kann, sollte geschehen.

Recht verschiedentlich sind die Ansichten und die Einrichtungen für die praktische Essenbereitung. Hierbei kommt es darauf an, den Verbrauchern die Erlangung des Essens so leicht wie möglich zu machen. Ob die gemeinsame Speisung in geschlossenen Räumen oder die Speisenabgabe für den einzelnen Haushalt, also über die Straße, den Vorzug verdient, ist weniger von Belang, da beide Einrichtungen nötig sind und die Mehrzahl der Gemeinden beide Systeme nebeneinander zur Geltung kommen lassen. Anders steht es mit den stationären oder fahrbaren Küchen. Soll eine gute Essenverteilung über die ganze Gemeinde erfolgen, dann ist diese von einer Zentrale aus zu leiten. Je nach der Größe der Gemeinde und ihrer räumlichen Ausdehnung sind große Küchen und Nebenabgabestellen einzurichten, unter Umständen kann auch der Kochwagen, die sogenannte Gulaschkanone, gute Dienste tun. In mittelgroßen Städten wird meist eine Zentralküche mit Nebenabgabestellen das zweckmäßigste sein. Der Transport erfolgt mittels fahrbarer Küchen, Kochtischen, doppelwandiger Kessel und ähnlichen. Stationäre Küchen haben auch ihre Schattenseiten, sie bedingen oft genug weite Wege, Zeitverschwendung, die bei Arbeitern und Angehörigen sowie ihren Angehörigen stark ins Gewicht fallen. Speisenabgabe durch Fahrpersonal und Fahrkuchen sind den Unbilden der Witterung ausgesetzt, bei stärkerer Andrang entstehen Verkehrsbehinderungen, für Kinder ist das Nachlaufen hinter den Koch-

wagen nicht ungefährlich, außerdem sind sie minder gut geeignet zur Befriedigung des Massenkonsums. Demgegenüber bietet der Anstaltsbetrieb Schutz vor Regen und Schnee, Sonnenbrand und Frost, Wind und Straßenschmutz. Speisegelegheiten kann durch Ausdehnung der Speiseräume nach Bedarf auf größere Säle oder kleinere Räume und in entlegeneren Stadtteilen geschaffen werden. Beide Systeme sind nutzbar zu machen. Der Kochwagen wird aber mehr eine Ergänzung in der Verteilung spielen.

Zur Verwaltung der Betriebe hat man vielfach ehrenamtlich tätige Personen empfohlen. Dem ist zu entgegen, daß diese sich beim besten Willen nicht der ihnen zufallenden Aufgabe unterziehen können, sondern daß dafür besoldete Kräfte erforderlich sind, speziell bei der Herstellung der Speisen. Ehrenamtlich Tätigen dürfen nur beratende und kontrollierende Posten sowie die Anteilnahme an der korporativen Verwaltung zufallen. In ihr müssen natürlich mehrfach Vertreter und Vertreterinnen aus den niederen Volks- und Mittelstandskreisen zu finden sein. Tüchtigen Hausfrauen, Metzern, Kaufleuten, Gewerbetreibenden der einschlägigen Branchen ist die Mitwirkung zu ermöglichen. Die eigentliche Leitung und Arbeit muß in Händen der Angestellten bleiben. Erforderlich ist mehr kaufmännische, weniger bürokratische Leitung. Stehen diesen gesetzliche Schwierigkeiten im Wege, so ist sie unter Anlehnung an bestehende Wohlfahrtsvereine zu vollziehen.

Voller Nutzen kann dem Volke aus den Massenspeisungen nur erwachsen, wenn sie gleichzeitig eine gerechte Verteilung der Nahrungsmittel bringt und dem Doppelzweck und der Sparsamkeit die Wege verschließt. Ohne Kontrolle geht das leider nicht. All unsere Maßnahmen zur Lebensmittelverteilung würden zur Bedeutungslosigkeit herabsinken, wenn die Massenspeisungen größeren Umfang gewannen und keine Anrechnung auf Lebensmittelkarten oder -bücher erfolgte. Dabei kann die größte Beibehaltung geübt werden. Lebensmittelanrechnung für die Nutznießer der Massenspeisung ist von unserer heutigen Lebensmittelverteilung un trennbar, sie muß und wird in Wälde überall zur Geltung gelangen. Erste Bedingung für die Durchführung der Massenspeisung ist die Sicherung des Lebensmittelsbedarfes. Dieser wird beträchtlich erschwert, wenn die Anrechnung auf Lebensmittelkarten unterbleibt. Vorausberechnungen des Bedarfs mögen noch so exakt und pünktlich gemacht sein, wenn die Lebensmittel selbst fehlen, dann nützen alle Vorarbeiten und schönen Einrichtungen nichts. Regierung und Behörden sollten deshalb schon konsequenter sein und mehr wie bisher für gleichmäßigere Verteilung der Lebensmittel und für die erforderliche Kontrolle sorgen.

Der Massenspeisung geschieht Abbruch, wenn mehr versprochen wie gehalten wird, wenn der Apparat verlagert. Mehr wie alles andere beunruhigt die Massen der Mangel an Nahrungsmitteln. Wenn für einzelne Gemeinden das noch nicht fühlbar genug in die Erscheinung getreten ist, so hat die Gesamtbevölkerung des Reichs das nur zu oft schon verspürt. Gerechter Lebensmittelverteilung ist nicht allein mehr Aufmerksamkeit zu widmen, sondern es muß Hand ans Werk gelegt, Hamstern und Schlemmern ein für allemal ihr Vorgehen unterbunden werden. Die Massenspeisung führt uns ein Stück vorwärts, sie schafft, bei ordnungsgemäßer Durchführung, mehr Kontrolle und auch Gleichmäßigkeit in der Nahrungsmittelverteilung. Dringender Anlaß zur Einführung der Massenspeisungen liegt sicherlich, wie eingangs bewiesen, allenthalben vor. Die rückständigen Kommunen mögen daher nicht zögern, sondern ihre Unterstützung den Massen bieten, für nahrhafte und reichhaltige Speisung ihrer Einwohner Mittel und Kräfte aufwenden.

## Die amtlichen Kriegsberichte. Deutscher Tagesbericht.

W. G. Großes Hauptquartier, Amtlich, 14. Sept. 1916  
Westlicher Kriegsschauplatz.  
Front des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.  
In der Schlacht an der Somme heftiger Artilleriekampf von größter Heftigkeit. Wiederholt starke feindliche Angriffe zwischen Sinchy und der Somme und an mehreren Stellen südlich des Flusses sind blutig zurückgeschlagen. Bei diesen Stößen ist teilweise Gelände gewonnen. Es wurden Gefangene und Beute eingebracht.  
Front des deutschen Kronprinzen.  
Rechts der Maas entspannen sich unter zeitweise sehr lebhafter Feuerstätigkeit im Abschnitt Lhaureant-Ghe-

Seite 4.  
Wahregel bun-  
den der englischen  
ginge Regiments  
nach England  
ife.  
hen: Die De-  
Man sage, daß  
länge. Es gehe  
Mitrafapu-  
imis von jeinem  
en die schwebige  
önig Konstantin  
und Benigelsen  
Deputierten von  
dung des Kabi-  
t" u. a.: „Der  
pulos war wie  
Benigelos, hat er  
te Benigelos als  
eng königstueuer  
langeiger“ wird  
ccolo“ berichtet,  
ndbevölke-  
Gemeindehaus  
rtung herange-  
am nächsten  
ndehaus in  
hoffnete Macht  
nicht, wieviel  
innern habe an-  
erstützungen zu  
ergänzt diese  
industriestädte in  
nimmt das  
erschrecken-  
evaktaus  
mmitten ist die  
ngung der von ihr  
zu veranlassen,  
gentümmern aus  
gen die  
nerika.  
daß alle Beam-  
rtung der bri-  
nauer seien da-  
entrale Waren  
de, weil sie un-  
Die En-  
deshalb überall  
ankf. Stg.)  
7 m. aest. 10 cm,  
est. 9 cm.  
Kost: Wilhelm  
für die Injunkte:  
24.  
ucht 2894  
ber u. 1. Oktober  
anf. bürgerl. Küche  
Arbeitsamt  
100, 3. Stad-  
Nebelwagen od.  
den besorgt durch  
am allerbilligst.  
Kessingstr. 20,  
Kastlar f. Schaden  
Kastlar f. u. Transp.  
2157  
ne, neu, von  
für 34 Ml. an  
r, Schützenstr. 25  
ruder  
parfi  
mpfehlen:  
pp's  
ansatz  
ckerstoff.  
für 50 Liter  
75  
für 100 Liter  
50.  
ist zur Bes-  
des Mostes  
derlich.  
955

pitre-Wald Infanteriegefechte westlich der Soubille-Schlucht.

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Die Lage ist unverändert.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

In den Karpathen ist ein russischer Sturmversuch auf den Capul mißlungen.

In Siebenbürgen keine Ereignisse von Bedeutung.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Stabsgruppe des Generalfeldmarschalls v. Radenski.

In der Dobrudscha sind die deutschen, bulgarischen und türkischen Truppen unter erfolgreichen Kämpfen im weiteren Vordringen.

Mazedonische Front: Erhöhte Gefechtsaktivität beiderseits des Dstrowo-Sees.

Da vala ist von bulgarischen Truppen besetzt.

Der erste Generalquartiermeister v. Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

Wien, 14. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 14. September, mittags:

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Front gegen Rumänien.

Mehrere feindliche Angriffe westlich und östlich von Nagy Szeben wurden abgewiesen.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Karpathen wird abermals heftig gekämpft. Nach ausgiebiger Artillerievorbereitung...

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern. Die Lage ist unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Das feindliche Geschützfeuer gegen die Carsthochfläche gewann zusehends an Stärke.

In Tirol setzten unsere Truppen die Säuberung des Forameogebietes fort...

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Ereignisse zur See.

Am 13. September nachmittags hat ein feindliches Flugzeuggeschwader, bestehend aus 18 Capronis...

Türkischer Bericht.

W.B. Konstantinopel, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Bericht des Hauptquartiers (verpätet eingetroffen).

Kaufassfront: Auf dem rechten Flügel schritt nach kräftiger Artillerievorbereitung im Abschnitt von Dghut der Feind zum Angriff...

Bulgarischer Bericht.

W.B. Sofia, 13. Sept. (Nichtamtlich.) Generalstabsbericht. In der rumänischen Front längs der Donau herrscht Ruhe.

dass die rumänischen Truppen während ihres schmählichen Rückzuges haarsträubende Ausschreitungen an der friedfertigen, wehrlosen bulgarischen Bevölkerung verübt haben.

Französischer Bericht.

W.B. Paris, 14. Sept. (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht von gestern nachmittags 3 Uhr: Nördlich der Somme dauerte die Schlacht gestern abend mit ausgesprochenem Erfolg für die französischen Waffen fort.

In der Nacht vom 12. auf 13. September waren die französischen Bombardierungsgeschwader zahlreiche Geschosse ab...

Abends 11 Uhr: Nördlich der Somme haben wir unsere Stellungen an denjenigen Stellen unserer Front, die dem Dorf Combles gegenüberliegen...

Sonstige Kriegsnachrichten.

Die Absperrung Englands.

Berlin, 14. Sept. Die jetzt von der englischen Gesandtschaft im Haag amtlich bestätigte Schließung sämtlicher englischer Häfen für neutrale Schiffe...

Der Versuch Englands gegen die Landpost.

W.B. Stockholm, 14. Sept. Der Londoner Vertreter von Stockholms Admiraal berichtet über eine Unterredung...

die ihm der englische Unterstaatssekretär Maurio de Bruin gewährt hat. Bruin zeigte dem Korrespondenten ein noch nicht veröffentlichtes Memorandum...

Der russische außerordentliche Kriegsrat.

Neuerliche Bestürzung über die Niederlage in der Dobrudscha. Schwere Vorwürfe gegen das rumänische Kriegsministerium.

Wien, 14. Sept. Aus Petersburg wird berichtet: Die plötzliche Einberufung eines außerordentlichen Kronrats, die auf die Initiative des Zaren zurückgeführt wird...

Lösung der griechischen Kabinettskrise.

Athen, 14. Sept. (W.B. Nicht amtlich.) Meldung der Agence Havas. Der König ließ Dimitrakopoulos fragen, ob er die Kabinettsbildung übernehmen würde...

Einige neue Entente-Forderungen an Griechenland. General Dusmanis soll interniert werden.

Genf, 14. Sept. „Matin“ erfährt aus Athen, die Lage sei andauernd kritisch.

Die Entente verlangt die Internierung des zur Disposition gestellten Generals Dusmanis, dessen geheimer Einfluss fortwährend gegen den Bivertand arbeite.

Don der fronde gegen den Reichskanzler.

Das muß aufhören!

Unter diesem Titel wendet sich der Zentralpostbote Dr. Jul. Bachem im „Tag“ gegen die habsloren Verdächtigungen, mit denen immer wieder in gewissen Kreisen gegen den Reichskanzler Stimmung gemacht wird.

„Es verlohnt sich wohl der Mühe, der Sache ein wenig nachzugehen. Und da ist denn für alle diejenigen, die es angeht, festzustellen, daß der Vorwurf, um den es sich hier handelt, aller und jeder Unterlage entbehrt, wie er sie denn überhaupt von vornherein als bayer Natur bezeichnet.“

„Wenn schon eine hochschwebende Befristung des Reichskanzlers durch den Reichskanzler zu dem entschlossen war, was jene Kreise ihm zugeschrieben haben.“

„In der Tat kann derjenige, der keine Gegenpart hat, Blöße in das Treiben bringen, den Küssen zu werfen, sich keine Vorstellung von der irrtümlichen Sache machen, die gegen den Reichskanzler von „gewisser“ Seite ins Werk gesetzt wurde.“

Nr. 2 Durch... In der... So be... Ein... Aus... In e... Es ist... Was... Baden...

Deutsche Politik.

Nur ein „Missverständnis“.

Durch die Presse ging dieser Tage die recht opulente Speisefolge bei einem Essen, das der Bochumer Verein veranstaltet hat. Die „Kölnische Zeitung“ behauptet nun, daß es sich hier um ein — Missverständnis handle, denn dieses Essen sei kein industrielles Festmahl gewesen, sondern ein Zimbib, der den auf einer Studienfahrt begriffenen Militärlieutenanten der neutralen Staaten geboten wurde. — Wo hier das Missverständnis liegen soll, ist nicht recht ersichtlich, denn über den Anlaß zu diesem Festessen ist in der Presse kein Wort gesagt worden, nur die einfache Tatsache wurde festgestellt und sie hat jetzt ihre Bestätigung gefunden.

Kein Burgfrieden.

Zu der angeblichen Störung des Burgfriedens durch die Sozialdemokratie in Liegnitz wird uns noch geschrieben: In der dritten Abteilung der Stadtverordnetenversammlung zu Liegnitz in Schlesien hat die Sozialdemokratie bei den letzten Wahlen über die Hälfte der Stimmen erhalten, sie besitzt aber trotzdem von den 12 Mandaten dieser Klasse nur vier. Die Genossen verlangten deshalb statt des durch Tod erledigten einen Mandats bei den Ersatzwahlen deren zwei. Da das Komitee der bürgerlichen Parteien dies Verlangen ablehnte, werden die Wahlen im Herbst nicht unterm Burgfrieden, sondern nach einem Wahlkampf der Parteien stattfinden.

Stimmhaltung.

Für die Reichstagsersatzwahl im schlesischen Wahlkreis Brieg-Ramslau, die anstelle des verstorbenen Abgeordneten Dr. Dertel vorgenommen werden muß, hat der sozialdemokratische Verein des Wahlkreises strikte Wahlenthaltung beschloffen. Das gleiche gilt für die Landtagsersatzwahl im selben Kreise.

Hohe Preise steigern die Erzeugung.

So behaupten wenigstens die Feinde aller Höchstpreisfestsetzungen. Wenn der Satz richtig ist, müssen wir im nächsten Jahre ungeheure Mengen von Wildenten haben, denn sie kosten jetzt beim Erzeuger, z. B. beim Hauptmann Spiedermann in Rangsdorf 4 Mk. das Stück, während er sie noch im Vorjahre zu 1 Mk. verkaufte. Auch Schlemmer, die es im Kleinhandel nunmehr auf 2 Mk. das Pfund gebracht haben, werden sich mit ihrer Fortpflanzung beeilen, desgleichen wilde Kaninchen und vor allem die Geringe, die man bei jeglichem Preise gefalzen oder geräuchert nur noch mit hoher Andacht verzehren kann. Die Bäume werden die Last der blauen und roten Edelplumen nicht tragen können, kurz — wir gehen herrlichen Zeiten entgegen.

Zwang für Schweineaufzucht.

Ein ostpreussischer Landwirt fordert in der „Königsberger Gartenzeitung“ (Nr. 427) den Zwang zur Schweinehaltung insbesondere für die Großgrundbesitzer. Er führt u. a. aus: „Wird die Schweinezucht nicht gehörig gefördert, so sind wir mit den noch einigermaßen schlachtabaren Rindviehbeständen bald fertig. . . Der kleine und kleinere Besitzer füttert auch jetzt sein Schwein, der große Gutbesitzer jedoch oft nicht. Er gibt seine Milch ohne Rücksichtnahme von Schleudermilch fort und hält die Schweinezucht ohne Milch für nicht rentabel. . . Jeder Mensch lebt heute unter einem bestimmten Zwang, der Landwirt in vieler Beziehung auch, nur daß ihm jeder Zwang bezahlt wird. . . Meine Meinung in dieser Beziehung geht nun dahin, daß die Regierung jedem Landwirt usw. ohne Ausnahme je nach der Größe des Gutes aufgeben sollte, solange der Krieg dauert, eine Anzahl Schweine ferkeln zu machen; etwa 30 bis 40 bei 1000, 80 Stück bei 2000 Morgen würden genügen. Dann würden wir bald Fett und Fleisch in ausreichendem Maße haben. . .“

Badische Politik.

Obstversorgung.

Aus dem Büro der Landwirtschaftskammer wird uns geschrieben:

In einigen Zeitungen („Volksfreund“, „Bad. Beobachter“) sind ausfällige — offentlichungen über die Handhabung der Obstversorgung und die Höhe der Höchstpreise für Obst erschienen. Im Zusammenhang damit sind der Landwirtschaftskammer Vorwürfe gemacht worden, als ob sie die Preise bestimme und zu hohe Aufschläge auf die Erzeugerpreise bereede oder zulasse.

Es ist bereits an anderen Stellen darauf hingewiesen worden, daß die Höchstpreise nicht von der Landwirtschaftskammer, sondern von der Regierung auf Grund von sehr eingehenden Ausprüfungen in Uebereinstimmung festgesetzt worden sind, bei denen neben landwirtschaftlichen Vertretern auch Vertreter der Verbraucher, darunter auch besonders der Arbeiterbevölkerung, sowie Vertreter der Städte und des Handels zugegen waren. Die Landwirtschaftskammer hat sich nicht zu der Übernahme der Geschäftsstelle der Badischen Obstversorgung gedrängt, sondern sie wurde aus Zweckmäßigkeitsgründen mit der sehr schwerigen und sehr arbeitsvollen Aufgabe betraut und hat sich derselben mit Geschick und auch mit Erfolg unterzogen. Daß die Obstversorgung nicht allen Wünschen entsprechen konnte, das lag nicht bei der Landwirtschaftskammer, sondern war in dem Mangel an Obst und natürlichen Schwierigkeiten einer Versorgungsregelung gelegen. Die Aufschläge, die die Landwirtschaftskammer als Geschäftsstelle der Obstversorgung zur Dedung der Kosten der Beschaffung des Obstes nimmt, oder den Händlern gibt, sind sehr mäßig und werden von den Händlern, denen sie zustehen, als durchaus ungenügend bezeichnet; im freien Handel werden viel erheblichere Aufschläge berechnet. Uebrigens bilden diese nur einen im Voraus festgesetzten Teil der zwischen dem Erzeuger und dem Kleinverkaufpreis bestehend zugelassenen Spannung, so daß sie nur von geringem Einfluß auf die Höhe der Verkaufspreise sind.

Was die Höhe der Preise betrifft, so ist zu bemerken, daß Baden bis jetzt bei allen Obstsorten, für die Höchstpreise festgesetzt worden sind, niedrigere, zum größten Teil sogar sehr bedeutend niedrigere Preise hatte, als die anderen Bundesstaaten. Bei Kirchen, Erdbeeren, Frühzwetschen betragen die Preise in den meisten anderen Staaten durchschnittlich nahezu das Doppelte. Aber auch bei Kernobst und Spätzwetschen müssen die Käufer anderwärts viel höhere Preise bezahlen. Man frage einmal die Leute, die im Laufe des Sommers in andere Staaten gekommen sind und man wird hören, daß Baden sehr günstig bezüglich der Obstpreise daran war. Das ist allein der Festsetzung von Höchstpreisen in Baden zu danken und der beste Beweis dafür, daß die Höchstpreise nicht zu hoch gewesen sind. Daß im freien Verkehr (ohne Höchstpreise)

die Preise ganz erheblich höher sind, sieht man übrigens nicht nur in anderen Bundesstaaten, sondern auch bei uns, z. B. beim Kernobst, das bisher ohne Höchstpreise war und bei schlechter, vielfach unreifer Qualität hohe Preise hatte. Wenn nunmehr in Baden durch Höchstpreise auch für das Herbstobst ganz erheblich niedrigere Preise festgesetzt worden sind, als bisher im freien Verkehr bezahlt werden mußten, so sollte man meinen, daß dies durchaus den Wünschen der Verbraucherbevölkerung entspricht, zumal wenn es sich vermutlich auch hier bald ergeben wird, daß die Obstpreise in den Bundesstaaten, die keine Höchstpreise haben, höher bleiben werden. Uebrigens können Erzeugerpreise von 12 Pfg. für das Pfund gebrochenes Wirtschaftsobst, das im Kleinverkauf zu 19 Pfg. und in größeren Mengen vielleicht zu 15 Pfg. geliefert werden kann, in Anbetracht der Kriegszeit und — wir wiederholen — gegenüber den Obstpreisen anderer Bundesstaaten gewiß als nicht zu hoch bezeichnet werden. Es wird offenbar von den Kritikern viel zu wenig gewürdigt, daß die landwirtschaftlichen Erzeuger des Obstes bei uns — wegen der Festsetzung von Höchstpreisen — viel geringere Einnahmen beim Verkauf von fast allen Obstsorten erzielt haben, als die Landwirte der anderen Bundesstaaten, obwohl sie dieselben Produktionskosten haben. —

Bei der Festsetzung der Höchstpreise für Obst darf doch nicht allein das Interesse der Produzenten maßgebend sein, zumal gerade in der jetzigen Zeit, wo das Obst ein wichtiges Nahrungsmittel ist. Es lag nicht der mindeste Grund vor, die Preise für das Spätobst so in die Höhe zu schrauben, denn das Argument mit den erhöhten Produktionskosten trifft hier nicht zu. Die Bauern selbst sind erkaunt über die festgesetzten Höchstpreise, denn daß man für gewöhnliche Tafeläpfel solche Preise erhält, hätten sie sich nicht träumen lassen. Wir bleiben dabei, daß diese Preise viel zu hoch sind und deshalb herabgesetzt werden müssen. Daß die Landwirtschaftskammer die Obstversorgung mit „Geschick und Erfolg“ erledigt hat, ist ein Selbstlob, das außerhalb ihrer Kreise keinen Anklang finden wird. Die Obstversorgung der Landwirtschaftskammer war so schlecht und so unzulänglich, daß man sie ihr nicht länger als Privilegium in den Händen lassen konnte. Wenn die Landwirtschaftskammer glaubt, mit solchen Argumenten die hohen Preise für das Spätobst rechtfertigen zu können, so täuscht sie sich gründlich. In andern Bundesstaaten hatte man auch in Friedenszeiten höhere Obstpreise. Trotzdem konnte man in Baden billiges Obst kaufen. Das Obst ist in Baden das einzige landwirtschaftliche Produkt, welches in überhöhtigen Mengen produziert wird; bei allen andern landwirtschaftlichen Produkten sind wir auf die Zufuhr aus andern Bundesstaaten und dem Ausland angewiesen.

Auf eine große Gefahr

macht der „Bad. Beobachter“ aufmerksam, indem er schreibt: „Erst zu denken gibt die Statistik, die über den Tabakbau im Jahre 1916 in den Amtsbezirken Mannheim, Schwetzingen, Heidelberg veröffentlicht worden ist. Danach sind in diesen drei Bezirken im ganzen in diesem Jahre mit Tabak angebaut worden: 148 131 Ar, im letzten Jahre waren es 108 499 Ar, also ein Mehr von 38 637 Ar. Wie die Ausichten betreffend Preise sind, und wie die Stimmung der Bauern ist, so wird das nächste Jahr noch mehr Tabak angepflanzt werden. Wohin führt nun das, wenn Hunderttausende von Ar — nehmen wir noch andere Bezirke dazu — mit Tabak angepflanzt und so dem Getreidebau entzogen werden! Mehl und Brot ist wahrlich knapp genug, und wie viele Familien wären so froh, wenn es eine Erhöhung der Ration gäbe. Auf diese Weise ist dafür keine Aussicht vorhanden, im Gegenteil. Ist denn der Tabak notwendiger als Getreide? Tabak ist doch ein Genussmittel, Getreide aber Nahrungsmittel. Selbst die Soldaten sind dankbarer für Brot als für Zigaretten. Und erst die Kinder, besonders die heranwachsende, schulentlassene Jugend, wie könnten sie mehr Brot brauchen! Es wäre deshalb eine hervorragende vaterländische Tat, wenn die Behörden hier beiseite die nötigen Maßnahmen ergreifen würden, um eine Verminderung des Getreidebaues auf Kosten der Tabakpekulation zu verhindern.“

Die Folge dieser vermehrten Anpflanzung von Tabak ist, daß die Tabakbauern z. T. von den Kommunalverbänden mit Mehl und Brot versorgt werden müssen, während sie sehr wohl in der Lage wären, für ihren eigenen Bedarf die nötige Menge von Getreide zu bauen. Bei den fabelhaft hohen Tabakpreisen besteht in der Tat die Gefahr, daß wenn behördlicherseits keine entsprechenden Maßnahmen getroffen werden, in nächsten Jahre noch mehr Tabak und weniger Getreide angebaut wird. Auf keinen Fall darf man diese Dinge hier ruhig weiterlaufen lassen. Auch wenn der Krieg bald zu Ende geht, werden wir noch auf Jahre hinaus mit einem Mangel an Getreide rechnen müssen.

Eine Wintertragung des Landtags?

Die „Volksstimme“ brachte vor einigen Tagen die Notiz, daß voraussichtlich der Landtag zu einer kurzen Tagung einberufen werde, um einen neuen Kredit zu bewilligen. In einem Korrespondenzbureau wurde demgegenüber bemerkt, daß die Regierung den erforderlichen Kredit auch auf dem Wege der Bewilligung eines Administrativkredits seitens des Staatsministeriums aufbringen könne.

Wir halten es für ausgeschlossen, daß die Regierung diesen Weg zur Beschaffung der notwendigen finanziellen Mittel betreten wird. Jedenfalls würde der Landtag dagegen energisch Einspruch erheben müssen. Administrativkredite kann das Staatsministerium nur unter ganz bestimmten Voraussetzungen bewilligen, die für diesen Fall nicht zutreffen.

Aus der Partei.

7. Bad. Reichstagswahlkreis Offenburg-Schl.-Oberkirch. Auf die Kreisversammlung, welche am Sonntag, 17. September, in Offenburg in der „Festsäle“ nachmittags 1/2 3 Uhr stattfindet, eruchen wir sämtliche Mitgliedschaften, dazu Delegierte zu entsenden. Die Tagesordnung ist den Vertrauensleuten bereits zugeleitet. Auch haben Mitglieder Zutritt. Der Kreisvorsitzende, J. A. Peter Haberer.

Niederlegung eines Stadtverordnetenmandats. Der „Vorwärts“ teilt unter Berliner Angelegenheiten mit: „Der Stadtverordnete Genosse Dr. Alfred Vornstein hat sein Mandat niedergelegt. Wie aus dem Vorstand des zweiten Kreises hierzu mitgeteilt wird, sind die Ursachen des Rücktritts zu suchen in den Anschauungen Vornsteins, die schon seit längerer Zeit nicht mehr in Uebereinstimmung standen mit den Auffassungen und der Betätigung der Genossen in den Parlamenten. V. glaubt, daß durch den Verlauf des Krieges die Ausschickslosigkeit der Parteibetätigung für ihn klar erwiesen sei, er tritt deshalb zurück. Im 7. Kommunalbezirk wird eine Neuwahl vorgenommen werden müssen.“

Scheidemann in seinem Wahlkreis.

Das Solinger Parteiblatt berichtet von einer Versammlung in Ohligs. Der Bericht beginnt: „Nach langer Pause hatte die Arbeiterkraft des Kreises Solingen, halte die Wählerkraft des Genossen Scheidemann gestern wieder Gelegenheit, ihren Abgeordneten Scheidemann zu hören. Nachdem der Krieg gewaltige Lücken in die Reihen der Arbeiterkraft gerissen hat, trotzdem ein sehr hoher Prozentsatz der wackeren Männer, die sonst den Hauptteil der Zuhörer unserer Versammlungsredner bilden, heute auf einem andern als dem weltlichen Felde kämpft, war die gefruchte Versammlung im Pfaffenlokal in Ohligs glänzend besucht. Bereits eine Stunde vor Beginn der Versammlung hatten sich besonders vorzügliche Leute in dem großen Versammlungslokal einen guten Platz gesichert, und bereits vor 8 Uhr begann der Strom der politisch interessierten Masse sich nach dem am Bahnhof gelegenen Versammlungslokal zu wägen. Bald waren Saal, Nebenräume und Galerie überfüllt. Auf der Bühne standen Zuhörer, vor der Bühne drängten sie sich Kopf an Kopf, und in den Gängen zwischen den Sitzreihen standen lebende Mauern. Sundeerte, die erst kurz vor Beginn der Versammlung sich auf den Weg gemacht hatten, konnten keinen Platz mehr finden und mußten es sich diesmal verlagern, ihren Abgeordneten zu hören. Die Zahl der Versammlungsbesucher ist mit 1500 eher zu niedrig als zu hoch geschätzt.“

Dann folgt die Skizzierung der Rede Scheidemanns, in der es heißt: „Genosse Scheidemann machte dann mit eindeutiger Schärfe gewisse Äußerungen den Genossen. Eine Reichstagsrede, in der er die Wendung von einem Versehen der Grenzlinie gebraucht habe, sei dahin gedeutet worden, als sei Scheidemann selbst unter die Amerikaner gegangen. Es sei aber in diesem Kriege kaum eine unfirnigere Auffassung zutage getreten. Er habe bei seiner Beurteilung lediglich die Wünsche aller freiheitlich und fortschrittlich gesinnten Politiker nach einer Befreiung der Polen aus russischer Herrschaft und die zukünftige Gestaltung der Dinge auf dem Balkan im Auge gehabt.“

Bislang wirkten Stellen der Rede, in denen Scheidemann nachweist, wie er vor der Reichstagswahl in Auseinandersetzungen mit Genossen, besonders mit Dr. Brunnhuber, sich über die Haltung der Sozialdemokratie im Kriegsfall so geäußert hat, daß die nun wirklich eingenommene Haltung dieser Redenungen entspricht. Lebhafte Zustimmung bezeichnet der Bericht nach folgenden Sätzen: „Sollten wir anders gehandelt, dann hätten wir jahrelang unsere eigene Gefolgschaft belogen und betrogen, dann wären wir in unsern Versammlungen, die stets getragen waren von dem uneingeschränkten Vertrauen des ganzen Volkes, mit Unwahrheit und Hinterhältigkeit umgegangen!“

Die Versammlung nahm einstimmig eine Resolution im Sinne der Ausführungen Scheidemanns an. Es wird darin gefordert, die Regierung solle den Kreisereien der Amerikaner entgegenzutreten und auf ein baldiges Ende dieses Krieges hinwirken unter Wahrung des deutschen Landbesitzes, Wahrung der politischen Freiheit des deutschen Volkes und Wahrung unserer völligen wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit.

Wir haben von der Versammlung Notiz genommen, weil sie eine bemerkenswerte Illustration ist zu gewissen Vorgängen in Solingen, nach denen es hätte scheinen können, als habe Scheidemann das Vertrauen seiner Wähler verloren. Auch hier wieder eine schlagende Antwort auf die Frage, ob kleine rührige Gruppen die Massen hinter sich haben.

Soziale Rundschau.

\* Ortskrankenkassenanstaltung. Die diesjährige Tagung des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen beginnt am Montag, den 18. September, im Hotel „Waldbau“ in Eijenaach.

Aus dem Lande.

Durlach. \* Der Konsumverein Durlach hält am kommenden Sonntag, 17. September, nachmittags 2 Uhr, seine diesjährige Generalversammlung mit reichlicher Tagesordnung ab. Da in Durlach kein geeignetes Lokal zur Verfügung steht, findet die Versammlung in Gröningen im „Schwanen“ statt.

Brudersal. — Eine Mitalienerversammlung der sozialdem. Partei findet morgen Samstag abend 1/2 9 Uhr im Saale zur „Fals“ statt, in welcher Genosse Müller einen Vortrag halten wird. Hierzu sind alle Parteigenossen, Gewerkschaftsmitglieder und Volksfreunde eingeladen.

Singen bei Durlach, 14. Sept. Ein Einwohner unseres Ortes, der Handlsmatrose Willh. Obreiter, der die Reise des Handels-Unterseeboots „Deutschland“ von Bremen nach Baltimore und zurück mitgemacht hat, weist hier gegenwärtig bei seinen betagten Eltern auf Ulrlaub. Seine Erzählungen über die fähne Fahrt erregen allgemeines Interesse.

Forsheim, 15. Sept. Vor einigen Tagen war die dritte neunjährige Wahlzeit von Oberbürgermeister Habermehl verstrichen, der nun auf eine 27jährige Tätigkeit im Dienste der Stadt Forsheim zurückblicken kann. Das Stadtratskollegium bereitet, denn auch aus Anlaß des Geburtstages Oberbürgermeister Habermehl keine Ehrung, bei der die Verdienste des Vortandes der Gemeindeverwaltung gebührend gewürdigt wurden. Oberbürgermeister Habermehl ist meilands das dienstälteste Gemeindevorstand in den der Städteordnung unterworfenen badischen Städten.

Mannheim, 14. Sept. Die Handelskammer für den Kreis Mannheim hat wie bei den früheren vier Anlässen den Betrag von 100 000 Mk. gezeichnet. Sie wendet sich ferner in einem Rundschreiben an die wahlberechtigten Firmen und die wirtschaftlichen Organisationen mit der erneuten Aufforderung, in der Werberarbeit nicht nachzulassen. Insbesondere fordert die Kammer die Firmen auf, Zeichnungslisten unter den Angestellten und Arbeitern herumgehen zu lassen und Lohn und Gehaltsvorläufe zu bewilligen. Von weiteren Maßnahmen wird noch Kenntnis genommen werden.

Mühlau bei Mannheim, 14. Sept. Die Gesellschafter der Neuen Sunlicht-Gesellschaft haben die Errichtung einer Beamten- und Arbeiter-Altersversicherungsgesellschaft beschlossen und zu diesem Zweck die Summe von 200 000 Mk. ausgemessen.

Gengenbach, 14. Sept. In der Nacht von Montag auf Dienstag brannte hier das städtische Armenhaus bis auf den Grund nieder. In dem umfangreichen Gebäude, das verschiedene Wohnungen, Vorratsräume und Stallungen enthielt, haften zwei kinderreiche Familien und eine einseitigende Person, die zwar das Leben retten konnten, aber ihre ganze Habe einbühten. Die in den abgebauten Stallungen untergebrachten, der Stadt geböhrigen Zuchtstiere, Fohlen und Jiegenböde konnten in Sicherheit gebracht werden. Der Brandschaden beläuft sich auf ungefähr 25 000 Mk.

Kehl, 14. Sept. Einigen Treibriemenmachern wurde durch das hiesige Schöffengericht die wohlverdiente Strafe zuteil. Die Diebe, 3 junge Burschen von 14 bis 17 Jahren, schnitten nachts in der früheren Gerberei der Wwe. König in Willstät Hildweise die Treibriemen ab, wurden bei ihrem Treiben durch die Kaufmann eines Nachmannes erwischt und zur Anzeige gebracht. Einer der Missetäter bekam 14 Tage Gefängnis, die beiden anderen kamen in Anbetracht ihres jugendlichen Alters mit einem Verweis davon. Wegen Uebertretens der Milchhöchstpreise wurden 15 Per-

Personen in Sand und 4 Frauen in Begelsdorf mit Geldstrafen bis zu 10 M. belegt.

Emmendingen, 14. Sept. Dem Beispiel anderer Städte folgend, hat auch Emmendingen eine Kriegsküche eingerichtet, die in einem Speiseraum die Kriegsküche auch zum sofortigen Genuß verabreicht.

Rheinweiler bei Mühlheim, 15. Sept. Das Viehweiden ist in unserer Gemeinde fleißig betrieben worden. Es sind hier Familien, die bis zu 6 Zentner Körner aus den aufgefressenen Weiden ausbringen konnten.

Allensbach bei Konstanz, 14. Sept. Infolge Entgleisung einer Güterzuglokomotive samt Tender waren beide Hauptgleise mehrere Stunden gesperrt. Der Verkehr mußte durch Umsteigen aufrecht erhalten werden. Verletzt wurde niemand; auch entstand kein Materialschaden.

Die Neuregelung des Verkehrs von holländischem und dänischem Käse. Die Zentraleinkaufsgesellschaft hat im Einvernehmen mit dem Kriegsernährungsamt eine Neuregelung des Verkehrs von holl. und dänischem Käse durchgeführt. Diese ermöglicht eine zweckentsprechende Verteilung der zur Verfügung stehenden Käsemengen an die Bedarfsgebiete und berücksichtigt zugleich den Handel. Die ZEG. bestimmt nach einem festen Verteilungsschlüssel die für jede Käseverteilungsperiode auf die einzelnen Bezirke entfallenden Käsemengen. Diese Kontingente werden den für die betreffenden Bezirke zuständigen Verteilungsstellen, in der Regel sind dies die Bezirkszentralen der ZEG., mitgeteilt.

Die Verteilungsstellen dürfen selbst Käse weder beziehen noch verkaufen. Ihre Aufgabe ist es, die auf Großhändler lautenden Bestellungen von Klein- und Zwischenhändlern ihres Gebietes entgegenzunehmen, durch Vorkauf mit der für den Bezirk verfügbaren Gesamtmenge in Einklang zu bringen und die genehmigten Aufträge an die Großhändler zur Ausführung weiterzugeben. Bestellberechtigt sind auch Gemeinden und Gemeindeverbände. Als Großhändler können nur solche Firmen und Organisationen in Frage kommen, die von der ZEG. und den KEG. festgesetzten Bedingungen genau entsprechen und von diesen Stellen als Großhändler anerkannt sind.

Für Baden und die hessischen Städte Darmstadt, Worms, Bensheim und Lampertheim ist die Einkaufsgesellschaft für westdeutsche Städte G. m. b. H., Mannheim, als Verteilungsstelle bestimmt worden. Bei ihr sind also sämtliche Bestellungen von Klein- und Zwischenhändlern, sowie gegebenenfalls von Gemeinden und Gemeindeverbänden einzureichen.

### Aus der Stadt.

Karlsruhe, 15. September.

Der Einfluß der Sommerzeit auf die Milchlieferungen. Bei Einführung der Sommerzeit hat wohl niemand daran gedacht, daß das Vorstellen der Uhr um eine Stunde die Milchlieferungen für die städtische Bevölkerung beeinflussen könnte. Und doch soll dies im starken Maße der Fall sein. Aus der Gegend von Bretten, aus der die Stadt Karlsruhe bisher erhebliche Mengen Milch bezogen hat, wird der „Bad. Landeszeitung“ berichtet, daß in letzter Zeit die Milchlieferungen nach Karlsruhe einen erheblichen Rückgang aufwiesen. Der Grund für diese unerfreuliche Erscheinung sei nicht auf Mangel an Milch, sondern auf die Begleiterscheinungen der Sommerzeit zurückzuführen. Die Milch, die aus den Ortschaften des Bezirks Bretten nach Karlsruhe geliefert wird, wurde bisher mit den Frühjahren sozusagen von der Hand weg nach der hiesigen Metzgerei überführt. Das ist aber jetzt nicht mehr möglich, weil das Melken der Kühe nicht im Dunkeln vorgenommen werden kann. Infolge Mangels an Petroleum und sonstigem Lichtstoff muß mit dem Melken bis zur vollen Eintritt der Tageshelle gewartet werden. In der gegenwärtigen Zeit wird es aber vor 8 Uhr in den Viehställen nicht genügend hell, so daß das Melken eben so lange hinausgeschoben werden muß. Die Folge davon ist, daß diese Milch nicht mehr verschickt werden kann und innerhalb der Betriebe selbst zur Schweinefütterung usw. verwendet wird.

Nahrungsmittelerzeugung der Gastwirtschaften. In einer am letzten Mittwoch im „Goldenen Adler“ dahier abgehaltenen, zahlreich — auch von Frauen — besuchten Wirterversammlung wurde zur neuen Reichsfleischkarte und Fragen der Lebensmittelversorgung des Gastwirtsberufes Stellung genommen. In seinem Referat über die Reichsfleischkarte betonte der Vorsitzende, Verbandspräsident Festsch, daß diese den Vorzug der allgemeinen Gültigkeit im ganzen Reich habe und einen Ausgleich in der Fleischversorgung bringe. Andererseits sei die durch die Fleischkarte festgesetzte Höchstmenge an Fleisch von 250 Gramm pro Person und Woche mit einwöchentlichen Knochen eben sehr niedrig und schließliche bei solchen, die eine eigenen Hausstand haben, den bisher noch möglichen teilweisen Fleischspeisebezug in Gastwirtschaften aus. Jedenfalls sei der Wirtstand dadurch sehr in Mitleidenschaft gezogen. Der Antrag, es sollen auch in Baden, Hessen, Kärnten, Bildgeseßel, Gänge und Enten vom Geltungsbereich der Fleischkarte ausgenommen und entsprechende Eingabe an Hr. Ministerium des Innern gemacht werden, fand einstimmige Annahme. Auch stimmte die Versammlung der Ansicht des Referenten zu, daß beschleunigter Anordnung getroffen werden sollte, daß das von der Fleischkarte ausgenommene Wild, das abgekoffen wird, auf den Markt kommen müsse. Herr Festsch referierte über die Kartoffelversorgung der Gastwirte und machte bekannt, daß der ganze Kartoffelbedarf der Wirt von der Stadtverwaltung bezogen werden muß und die Einfuhr und Veräußerung aus anderen Kommunalverbänden untersagt ist. Für genügenden Ankauf sei gesorgt. Die Besprechung weiterer Fragen der Lebensmittelversorgung des Gastwirtsberufes, besonders des am 1. Oktober in Kraft tretenden Verbots der gewerblichen Schlachtungen in Wirtsbetrieben, betriebs-

### Theater und Musik.

Hoftheater Karlsruhe.

Hoffmanns Erzählungen. Phantastische Oper in 3 Akten, einem Vor- und Nachspiel von J. Offenbach. In der geistigen Opernvorstellung „Hoffmanns Erzählungen“ war Herr Helmut Reugebauer Gelegenheit gegeben, sich als Nachfolger von Herrn Sternert vorzuführen. Leider konnte ich infolge Verbindung nur die beiden ersten Akte anhehren. Ich glaube aber doch feststellen zu dürfen, daß wir in ihm eine vielversprechende Kraft begrüßen können. Die Stimme des noch sehr jungen Sängers klingt recht frisch und sympathisch. Sie besitzt allerdings derzeit noch manche Mängel, welche durch eifriges Studium überwunden werden müssen. Der Ton wird hauptsächlich in der Höhe viel zu eng geführt. Die Intonation ist dadurch oft unrein und unruhig. Bei feinerer Konzeption wird die Stimme ungewisslich viel mehr Glanz entfalten. Das nötige Material ist in reichem Maße vorhanden. Auch das temperamentvolle Spiel des Künstlers läßt für die Zukunft recht viel Gutes erwarten. Zum guten Gelingen der Aufführung trugen auch alle übrigen Mitwirkenden wesentlich bei. Der Chor tat trotz Kriegsbefehlung in den Männerstimmen vollauf seine Schuldigkeit. Das Haus war gut besucht.

Als erste Neuheit auf dem Gebiet der Operette wird Oskar Redbals, des erfolgreichen Volendul-Komponisten, neues Werk „Die Wingerbraut“ Ende September auf dem Spielplan erscheinen.

daß die Schwierigkeiten, mit denen der Wirt heute zu kämpfen hat, für den die Abgabe von Speise und Getränken seine Existenz ausmacht, ganz enorme sind.

Keine Geheimschrift bei Mitteilungen an Kriegsgefangene in Feindesland. Der Schriftverkehr der in Gefangenschaft geratenen deutschen Soldaten unterliegt in Feindesland einer strengen Prüfung, auch auf das Vorhandensein unsichtbarer Schrift. Die aus den Briefen Gefangener gelegentlich hervorgehenden Anregungen, dem Antwortbrief Mitteilungen in einer bestimmten unsichtbaren Schrift beizufügen, scheinen zuweilen auf listige Veranstaltungen des Feindes zurückzuführen sein. Auf diese Weise versuchen unsere Gegner, die Mitteilungen über Vorgänge und Verhältnisse in Deutschland zu schlüsseln und zu unserm Nachteil zu verwenden, für sie wichtige Nachrichten zu erhalten. Um so mehr ist damit zu rechnen, daß Mitteilungen in geheimer Schrift entdeckt und daß durch ihr Bekanntwerden die Interessen des Reichs gefährdet werden. Der Gefangene selbst wird den schwersten Nachteilen in bezug auf seine Behandlung und seinen Briefverkehr ausgesetzt sein, sobald er überführt erscheint, unsichtbar geschriebene Nachrichten aus Deutschland heimlich zu beziehen. Deshalb muß dringend darauf gewarnt werden, bei Mitteilungen an die in der Kriegsgefangenschaft befindlichen Deutschen Geheimschrift anzuwenden.

Zur 5. Kriegsankleihe zeichnet die Firma Wolf u. Sohn hier eine Million Mark.

Falscher Bahnbeamter. Seit 11. I. M. tritt hier ein Unbekannter auf, der sich als Detektiv der Bahn, sowie als Bahnpolizeibeamter und als Beamter vom Expreßgut ausgab, auf. Bis jetzt begab er sich in fünf Fällen in die Wohnungen von Diensthöfen, sprach von Schließfächern mit gestohlenen Silbergegenständen oder reicherer Art des Kindesmutter einer in einem Koffer aufgefundenen Kindesleiche, nahm Durchsuchungen vor und schließlich wurde er gegen die Diensthöfen in sittlicher Beziehung aufdringlich. Beschreibung: 25 Jahre alt, mittelgroß, schlank, blaß, kleines Schnurbärtchen.

Hafenbiebstahl. In letzter Zeit wurden hier mehrfach aus Feldhütten Stallhäfen entwendet, u. a. fielen dem noch unbekanntem Täter in der Nacht vom 13. I. M. in Viertelheim 11 Stück, in einem Garten an der Graf Rheinstr. 2 Stück, in der Nacht vom 14. I. M. in einem Garten der Stöfferstraße 2 Stück und in einem Garten der Wiesenstraße 6 Stück Stallhäfen in die Hände.

### Veranstaltungen.

Kasseler Theater, Herrenstraße 11. Unter Regie des Herrn Alwin Neuf entstand der hervorragende Film „Das Licht im Dunkeln“, in welchem Herr Alwin Neuf selbst die Hauptrolle als Tom Shark übernommen hat. Otto Trenow wird jeder in dem köstlichen Lustspiel „Guten Morgen, Herr Pfarrer“ finden. Ferner ist es der Direktion gelungen, sich einen Film mit der Ertüchtigung zu sichern, der vom Entstehen, Probefahrten und der ersten Ausfahrt des so ruhmreich zurückgekehrten „Handels-Il-Bootes“ wirklich sehenswertes zeigt. Für die Jugend sind für kommenden Samstag, Sonntag, Montag und Dienstag von 2 bis 3 Uhr Kindervorstellungen angelegt, deren Besuch zu empfehlen ist.

### Letzte Nachrichten.

#### Die rumänischen Greuel.

WB. Sofia, 15. Sept. Die „Bulg. Tel.-Ag.“ meldet unter dem 13. ds. Mts.: Unter dem Eindruck der unerhörten Greuel, denen die friedliche Bevölkerung der Dobrubtscha seitens der rumänischen Truppen auf deren Rückzug ausgesetzt war, lud die bulgarische Regierung den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten in Sofia ein, die Trümmer der eingescherten Dörfer zu besichtigen, um durch eigene Anschauung das Werk der Zerstörung unserer Feinde festzustellen und die verübten Grausamkeiten zu sehen. Die Regierung richtete überdies an alle neutralen Länder eine Protestnote, in der sie die in der Dobrubtscha festgestellten Greuelaten darlegt. Heute Vormittag wurde in der Kathedrale, die von Anhängern nicht gefüllt war, ein Requiem für die Seelenruhe der Opfer des von den Rumänen in der Dobrubtscha angerichteten Gemetzels gelebt. Nach dem Gottesdienst fand eine große Trauerkundgebung statt, die von dem Verband bulgarischer Frauen veranstaltet wurde, um gegen die rumänischen Greuel zu protestieren. Der Zug machte vor dem Ministerium des Äußeren Halt.

Eine Abordnung unter Führung der Witwe des früheren Ministerpräsidenten Karawelow sprach im Ministerium vor und verlangte das Eingreifen der Regierung, um durch die in deren Macht stehenden Mittel die Befreiung der von rumänischen Truppen entführten Bulgaren, sowie die exemplarische Bestrafung der Urheber der gemetzten Greuel zu erlangen.

Sofia, 15. Sept. Sämtliche Vertreter der Neutralen in Sofia erhielten eine Einladung zur Teilnahme an einer internationalen Untersuchung der rumänischen Greuelaten.

#### Ein bulgarischer Armeebefehl.

Sofia, 7. Sept. Verspätete eingetroffene Meldung der bulgarischen Telegraphenagentur. Der Armeebefehl, den General Jelow anlässlich der Eröffnung der Feindseligkeiten zwischen Rumänien und Bulgarien erlassen hat, besagt:

Um die durch den verhassten Vertrag von Bukarest mit Füßen getretene Gerechtigkeit wieder herzustellen, waren wir gezwungen, wiederum zu den Waffen zu greifen und nach erbittertem Kampfe sowie um den Preis kostbarer Opfer Mazedonien von seinen serbischen Unterdrückern zu befreien, in der Absicht, uns unser schönes Mazedonien zu rauben, es aus dem Verbände unseres gemeinamen Vaterlandes zu reißen und es in tiefste Knechtschaft zu werfen, sammelten unsere Gegner in Saloniki eine bunt zusammengewürfelte Armee, mit der sie uns angreifen versuchten. Aber alle ihre Versuche scheiterten und ihre jämmerlichen Bemühungen gescheiterten an der Granitmauer der heldenmütigen Krieger unserer nationalen Befreiung und der Tag ist nicht fern, wo unsere Feinde im Süden werden geschnitten werden.

Nun aber erhob der tödliche und unwürdige Feind jenseits der Donau, welcher unsere unerschütterliche Dobrubtscha hegte und beschämte, sein Haupt gleich einer schleichenden Schlange, die Seele erfüllt von schmutzigem Neid und ohnmächtigem Haß, um die Vernichtung des nationalen Wertes unserer Volkseinheit zu verhindern, ohne von uns irgendwie herausgefordert worden zu sein, eröffnete er das Feuer auf unsere Donaustädte, tötete Frauen und Kinder und unternahm feige Angriffe gegen unsere Grenzposten.

Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! Ein herrliches und beneidenswertes Los ist euch zugefallen: die geschädigte Erde Bulgariens zu rächen und unsere schöne Dobrubtscha, unser angestammtes Land, den Urfeh unserer Väter, von seinem Martyrium zu befreien.

Unterstützt durch die Armee unserer Verbündeten seid ihr stark genug, um die feigen Feinde zu schneiden und diesen Greueln zu

zeigen, daß der Bulgare gegen diejenigen grausam sein kann, welche seine heimatliche Erde entweihen und daß eure Arme nicht erlahmen und eure Bajonette nicht stumpf werden vor der vollständigen Vernichtung des Feindes. Kein Mitleid, keinen Pardon für diese Feiglinge.

#### Ein englischer Tagesbefehl.

Berlin, 14. Sept. Ein unseiner Truppen in die Hände gefallener englischer Tagesbefehl vom 29. August dieses Jahres lautet, wie wir der „Kreuzzeitung“ entnehmen: „Der Korpskommandeur befiehlt, allen Dienstgraden zur Kenntnis zu bringen, daß Fälle vorgekommen sind, in denen sich Soldaten wegen Nervenzerrüttung, belangloser Schmerzen oder sehr leichter Verwundungen krank gemeldet haben. Kein Fall war ernst genug, um einen guten Soldaten am Dienst bei seinem Truppenteil zu verhindern. Es ist daher notwendig geworden, einen Polizeiposten bei jedem vorgehobenen Divisionsverbandspalast zu errichten. Alle Leute, die vom diensttuenden Arzt als dienstfähig befunden worden sind, werden der Militärpolizei ausgeliefert und als Drückerberger behandelt werden. Es wird darauf hingewiesen, daß das sich ohne Grund Krankmelden vor dem Feinde als Feigheit ausgelegt und das schwerste Disziplinarverfahren gegen alle Leute, die sich in dieser Hinsicht verbandspalast zu errichten. Alle Leute, die vom diensttuenden trauen, daß die Erhaltung des guten Rufes der Division durch die Haltung der Leute gewährleistet ist und daß niemand ihn durch oben angeführte Handlungsweg gefährden wird. Dieser Tagesbefehl soll den Truppen beim Appell vorgelesen werden.“

#### Das Geheimnis der englischen Hafensperre.

Berlin, 14. Sept. Das Geheimnis der englischen Hafensperre wird in Berichten verschiedener Morgenblätter auf einen ungewöhnlich starken Verkehr von Schiffen zurückgeführt, der zwischen den nordfranzösischen und den südjünglichen Häfen stattfindet. Es wird angenommen, daß die vielen Schiffe mit der Beförderung von Verwundeten und Toten von der nordfranzösischen Front nach England beschäftigt sind.

#### Frankreich und der griechische Kabinettswechsel.

Basel, 14. Sept. Gegen die Übertragung des Ministerpostens an Dimitrakopoulos machen die französischen Zeitungen lebhaft Stimmung. Sie bezeichnen ihn als einen vom persönlichen Haß gegen Venizelos erfüllten Politiker, der sich stets nur bemüht habe, Venizelos den Wind aus den Segeln zu nehmen, um dessen Politik in jedem wichtigen Augenblick zum Scheitern zu bringen.

Herr Briand hat der Kammerkommission für auswärtige Angelegenheiten Dokumente zu stellen lassen, um sie über die Haltung der griechischen Regierung zu belehren und die Kommission hat dem Wink des Ministerpräsidenten entsprechend einen Beschluß angenommen, worin der Regierung empfohlen wird, die politischen Verhandlungen mit Griechenland abzubrechen und zu einer Politik der Aktion überzugehen, was der Empfehlung einer Politik der bewaffneten Faust gleichkommt. Alle diese energiegelassen Redensarten können aber das Unbehagen nicht verbergen, das gerade wegen der Vorgänge in Griechenland besteht.

Der „Matin“ bezeichnet die Lage in Athen als „sehr dunkel“ und gibt zu, daß die Mehrzahl der griechischen Offiziere, also auch die Mehrzahl der Armee der Entente feindlich gesinnt ist. Aus den übrigen Stimmungsbereichen aus Athen, die ebenfalls von der Fehur stark zusammengefallen wurden, geht hervor, daß die Zeit für Venizelos noch nicht gekommen ist und daß das Loschlagen des Generals Sarrails als eine sehr bedeutliche Sache angesehen wird, so lange die Gefahr besteht, daß es im Rücken seiner Armee zu einem Aufstand in Griechenland kommen könnte.

#### Rückkehr des Generals Pan.

Paris, 14. Sept. Der „Matin“ meldet: General Pan ist gestern abend aus Russland zurückgekehrt.

#### Verhaftung italienischer Sozialisten.

Berlin, 14. Sept. Die in Rom verhafteten Sozialisten wurden, wie eine Depesche aus Neuwort: Der Sieg der Republikaner und Progressiven über den demokratischen Kandidaten bei der Wahl des Gouverneurs im Staate Maine wird hier als untrügliches Zeichen dafür betrachtet, daß bei der bevorstehenden Präsidentenwahl der Republikaner Hughes über Wilson siegen wird.

#### Zur amerikanischen Präsidentenwahl.

Berlin, 14. Sept. Laut „Berliner Lokalanzeiger“ melden die „Baseler Nachrichten“ aus Newport: Der Sieg der Republikaner und Progressiven über den demokratischen Kandidaten bei der Wahl des Gouverneurs im Staate Maine wird hier als untrügliches Zeichen dafür betrachtet, daß bei der bevorstehenden Präsidentenwahl der Republikaner Hughes über Wilson siegen wird.

#### Briefkasten der Redaktion.

R., Kottb. Die sehr geforderten Sachen wollen wir zunächst nicht veröffentlichen. Wir haben sonstige Schritte zur Abhilfe getan.

Verantwortlich für Politik, Krieg und Letzte Post: Wilhelm Koll; für den übrigen Inhalt: Hermann Kadel; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

#### Vereinsanzeiger.

Brudersal. (Sozialdem. Partei.) Samstag abend 7/9 Uhr in der „Fala“ Vortrag. Karlsruhe. (Naturfreunde.) Sonntag 4/50 Uhr: Oppenau, Allerheiligen, Edelcauengrab, Ottenhöfen. 2963

### Aufruf!

Spendet Gaben für das Rote Kreuz in Bulgarien.

Zur Entgegennahme von Gaben sind außer den feinerzeit bekannt gegebenen Mitgliedern des Ortsausschusses und Bankhäusern, auch die Geschäftsstellen sämtlicher Zeitungen, das Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland, Jägerstraße 98, 1. Stock, die Firma R. F. Ettlinger, Eisenhandlung, sowie die Stadthauptkasse B (Mathaus, Eingang von der Hebelstraße aus) bereit. 2961

Hauptammstelle: Stadthauptkasse B, Mathaus.

Der Ortsausschuß für die Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

# Die Kriegsanleihe ist die beste und sicherste Kapitalsanlage!

Die Steuerkraft des ganzen deutschen Volkes, das Vermögen sämtlicher Bundesstaaten sowie des Reiches selbst haften für sie.

**Flügel  
Pianos  
Harmoniums**  
zu Kauf und Miete  
**Dudwig Schweisgut**  
Hoflieferant 1881  
4 Erdbrunnenstr. 4.

**Neubeiten.**  
**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.  
Schwarze u. farbige  
**Damen-Mäntel**  
**Plüsch-Mäntel**  
**Samt-Mäntel**  
**Jacken-Kleider**  
**Röcke, Blusen**  
**Kindermäntel, Pelereien**  
in allen Größen. 2890  
Keine Ladenbesuche.

**Pfannkuch & Co**  
**Frische  
Schellfische**  
Pfund 90 Pfg.  
erhältlich in unseren  
Verkaufsstellen:  
Karl-, Ecke Akademie-  
straße,  
Karl-, Ecke Kurven-  
straße, 2965  
Kaiserallee, Ecke  
Yorkstraße,  
Krieg-, Ecke Eisen-  
lohrstraße,  
Georg-Friedrichstr.,  
Karl-Friedrichstraße  
Gutenbergplatz,  
Rheinstr., Mühlburg,  
Hardtstr.

**Pfannkuch & Co**  
E. M. H. H.  
in den bekanntesten  
Verkaufsstellen.

**Günstige Gelegenheit!**  
**Möbel** noch zu billigen Preisen  
liefert das bekannte Möbel-Haus  
**Holz-Gutmann**  
(vormals Holz & Weglein)  
Telephon Nr. 401 **Karlsruhe** Kaiserstraße 109.  
Trotz Aufschlägen der Rohmaterialien bin ich in der Lage, **billig** liefern zu können, da ich **rechtzeitig und in grossen Massen** mein Lager mit **nur guten Qualitäten** gedeckt habe. Offerten stehen zu Diensten. Einrichtungen können bis zur Lieferung zurückgestellt werden. 2750  
**Lieferung franko, unter Garantie.**

Gesucht werden für dauernde Beschäftigung bei hohem Lohne  
**tüchtiger Revolverdreher,  
" Hand-Former,  
" Eisendreher**  
von **Carl Metz**, Feuerwehrgerätefabrik  
**Karlsruhe, Bannwaldallee 44.**

**Uhren**  
1704  
**kaufen Sie**  
am billigsten und reell  
unter Garantie zu Mk.  
5.- 6.- 8.- 10.- 15.- 20.-  
Meine Anker-Spezial- u.  
Präzisions-Uhren  
„Danio“  
Mk. 15.- 18.- 20.- 25.-  
Über 1000 Uhren in Auswahl.  
**Oskar Kirschke**  
Karlsruhe  
70 Kriegstrasse 70.

**Jeder Dame,**  
welche ihr ausgefallenes Haar  
einsendet, fertige schöne Böfse,  
Haarfedten, Busenverdecken  
u. w. billigt an Defekte Haar-  
arbeiten repariere billig.  
**Karl Mösch, Friseur**  
Aue bei Durlach.

Für unsern Holzplatz suchen  
wir sofort einige tüchtige,  
kräftige  
2954  
**Arbeiter.**  
**Billing & Zoller**  
A. G.

**Gesangverein Badenia  
Karlsruhe (E. V.)**  
Der Wieder-  
beginn der  
Proben wird  
seiner Zeit be-  
kannt gegeben.  
2960  
Der Vorstand.

**Regenschirme**  
empfiehlt 2880  
**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmstr. 34, 1 Trepp.

**Fußballstiefel**, noch gut er-  
halten, zu  
verkaufen. Rheinstr. 44, 1. Et.

**Arbeiter! Werbet für den Volksfreund.**

**Bekanntmachung.**  
Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte  
des Monats September 1916 findet nach Maßgabe der Ordnungszahl  
der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:  
D. Z. 1 bis mit 2700: Freitag, den 15. September 1916,  
" 2701 " " 5400: Samstag, den 16. September 1916,  
" 5401 " " 8000: Montag, den 18. September 1916,  
" 8001 " " 10500: Dienstag, den 19. September 1916,  
" 10501 " " 11288: Mittwoch, den 20. September 1916,  
jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 11 Uhr und nachmittags  
1/2 8 Uhr bis 6 Uhr im großen Rathhauseaal.  
Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des  
Auszahlungsgegeschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß  
die Berechtigten die vorgezeichnete Reihenfolge genau ein-  
halten.  
Karlsruhe, den 7. September 1916. 2950  
Das Vizebürgermeisteramt

**Gebrüder  
Scharff**  
Frisch eingetroffen:  
**la. Vollheringe**  
vorteilh. Größe  
Stück 21 Pfg.  
**Büeklinge**  
feinste fetto  
Stück 20 Pfg.  
Bei Abnahme eines  
Kistchens, ungefähr  
50 Stück  
Stück 18 Pfg.  
**Milch**  
kondensierte  
Dose 1.25.  
2964

Neu eingetroffen! 2968  
**Wasserdichte Kipsmäntel**  
in blau, braun, grün  
**Daniels Konfektionshaus**  
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

**Schlachtpferde**  
und sonstige Tiere, die zur  
menschlichen Nahrung nicht ver-  
wendbar sind, werden stets an-  
gekauft von der 2960  
Stadt. Gartendirektion  
Karlsruhe.

**Aufpolstern**  
u. Neuanfertigung von Betten u.  
Polstermöbel bei bill. Preisen.  
2947 Postf. Köhler, Schützenstr. 25.

**Verkaufe und  
Kaufe** fortwährend neu  
und getragene  
Herrenkleider, Schuhe, Stiefel,  
blaue Arbeitsanzüge, Uhren,  
Bäffen, Silber, Brillanten, Hand-  
scheine, Möbel, Reisekoffer. 2148  
**Erstes größtes An-  
u. Verkaufsgeschäft Levy**  
Margrafenstr. 22. Tel. 2015.

**Diwans,**  
neue, von 45, 50 u. 58 Mk. an.  
hochf. Dessins von 70 Mark an.  
2945 A. Köhler, Schützenstr. 25.

**Residenz-  
Theater**  
**Durlach**  
im  
„Grünen Hof“  
Künstlerisch geleitete  
Bildbühne 1. Ranges.  
Wissenschaftliche, be-  
lehrende und angenehm  
unterhaltende Projek-  
tions-Vorführungen in  
höchster Vollendung.

**Sonntag**  
Berichterstattung von den  
Kriegsschauplätzen.

**Die Macht des Kindes**  
Drama.

**Die Blumenverkäuferin**  
Drama.

**Der schüchternen Joseph**  
Humoreske.

**Im Banne  
des Mondes**  
Dramatisches Spiel  
in 2 Akten.

**Lügen haben  
kurze Beine**  
Lustspiel in 2 Akten  
von Willy Zeyn.

**Ihre Stiefmutter**  
Drama. 2962

**Ein Hosenbein fehlt**  
Humor.

No  
Regendre  
15 3. 1/2 je  
den Postb  
Se  
Der  
fältigen  
mit rüchf  
Maße na  
Scheu be  
morden.  
Wer  
mieren  
Gewalt  
h r o c h e  
Erfolg be  
Über  
können,  
Größe u  
einem W  
ihnen ni  
uns verb  
Im  
länder in  
großen  
gerafft  
Somme  
noch nicht  
über das  
Salle.  
raße dur  
Belgrad  
der feind  
wieder er  
50 Kilon  
gleichzeit  
wurden  
Geschäfte  
Kräfte a  
noch zu  
Die  
deutsche  
Forest,  
haben u  
legenen  
blutig a  
Pläne n  
Zuverfid  
was sein  
Seine  
Division  
bereits  
länder a  
den ster  
Sich  
Offensiv  
Mittelm  
lich der  
haupt n  
es im J  
Angriffe  
ginn des  
einschrä  
bereinst  
hm feie  
des Gro  
und östl  
griffe de  
er am 8  
gegen h  
die Wit  
hier auf  
die Kar  
ersten  
rückzudr  
wollte,  
tember  
einen fi  
über. 10  
Am  
in den  
Pantyr-  
Grenze  
sten An  
dringen  
schreiten  
folge er  
Flußtal  
den der  
nen D  
berichtig